

SONDERFAKTOREN SORGEN FÜR TEMPORÄREN PREISSCHUB

Der Preisauftrieb für Produzenten und Konsumenten ist auf verschiedene, vorübergehende Sonderentwicklungen zurückzuführen:

Erstens sind binnen Jahresfrist die Rohstoffpreise merklich gestiegen. Insbesondere Rohöl hat sich im Vorjahresvergleich kräftig verteuert. Der Preis für die Sorte Brent war im Zuge der Coronapandemie und durch einen Förderwettbewerb zwischen Russland und Saudi-Arabien während des Frühjahrs 2020 zeitweise auf unter 23 US-Dollar je Barrel gefallen. Mittlerweile liegt er wieder bei rund 75 US-Dollar. Das entspricht einer Steigerung von etwa 225%. Während die Energiepreise im letzten Jahr die Inflation stark bremsen, tragen sie inzwischen spürbar zum Anstieg bei. Allerdings stellt ein Großteil der Preisrallye lediglich ein Aufholen zum Vorkrisenniveau dar.

WEGEN SENKUNG DER UMSATZSTEUERSÄTZE VOR EINEM JAHR KÖNNTE DIE INFLATION BALD AUF 3% ODER MEHR ANSTEIGEN.

Zweitens sind zu Beginn des Jahres Maßnahmen des Klimapakets in Kraft getreten. Zu nennen sind hier insbesondere die Einführung der CO₂-Bepreisung für die Bereiche Transport und Gebäudeheizung sowie die Anhebung der Kfz-Steuer für bestimmte Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Diese Preiswirkungen werden durch die Senkung der EEG-Umlage nur zum Teil kompensiert und werden das Preisniveau vorübergehend stärker steigen lassen. Die geplante weitere Anhebung →

UM ETWA

225%

ist der Rohölpreis seit seinem Tief vom Frühjahr 2020 gestiegen.



3 FRAGEN AN

OLIVER RAKAU
CHEFVOLKSWIRT FÜR DEUTSCHLAND UND
STELLVERTRETENDER LEITER DES EUROPATEAMS
BEI OXFORD ECONOMICS

IN DEN USA STIEG DIE INFLATION AUF ÜBER 5%. WAS SIND DIE GRÜNDE?

Dieser sprunghafte Anstieg geht auf das Zusammenspiel vieler Faktoren zurück. Zur Hälfte spiegelt er temporäre Basiseffekte, die sich aus starken Preisrückgängen im letzten Jahr ergeben. Zusätzlich trieb die rapide Konjunkturerholung nach dem Auslaufen vieler Eindämmungsmaßnahmen die Rohstoffpreise in die Höhe und führte zu ausgeprägten Lieferengpässen, z. B. bei Halbleitern. Gleichzeitig kehren Arbeitnehmer z. B. wegen krisenbedingt hoher Transferzahlungen nur zögerlich auf den Arbeitsmarkt zurück, was die Löhne treibt.

WIE WIRD SICH DIE INFLATIONSRATE DORT WEITER ENTWICKELN?

Wir erwarten, dass die US-Inflation bis 2024 über dem 2%-Ziel der US-Zentralbank liegt. In diesem Jahr spiegelt dies vor allem das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nach der Coronakrise. Aber ab 2022 wird die anhaltende Arbeitsmarktdynamik zunehmend preistreibend wirken. Unsere Prognose sieht die Kerninflation Ende 2021 bei 3,7%, bevor sie sich bis Ende 2022 auf 2,2% abkühlt. Wir sehen nur sehr geringe Risiken eines Abdriftens in ein Hochinflationsregime.

WELCHE AUSWIRKUNG HAT DAS AUF DEUTSCHLAND?

Die hohe US-Inflation ist vor allem eine Folge der aggressiveren Fiskalpolitik jenseits des Atlantiks, die wir primär als Chance für deutsche Exporteure sehen. Die US-Zentralbank dürfte aufgrund der Preissteigerungen jedoch ihre Anleihekäufe Anfang 2022 reduzieren und Anfang 2023 die Leitzinsen anheben. Die Auswirkungen auf europäische Anleihezinsen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten, da die EZB aufgrund konjunktureller und struktureller Gründe sehr viel vorsichtiger agieren dürfte. —